



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1922

562 (5.12.1922) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-206779](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-206779)

Mannheimer General-Anzeiger

Druckpreis: In Mannheim und Umgebung frei ins Haus...
Verlagspreis: In Mannheim und Umgebung frei ins Haus...
Abonnementpreise: In Mannheim und Umgebung frei ins Haus...

Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreise: Bei Vorauszahlung die Kl. Seite 100, 100...
Anzeigenpreise: Bei Vorauszahlung die Kl. Seite 100, 100...
Anzeigenpreise: Bei Vorauszahlung die Kl. Seite 100, 100...

Beilagen: Der Sport vom Sonntag, Aus der Welt der Technik, Gesetz u. Recht, Modezeitung, Aus Zeit u. Leben mit Mannheimer Frauen-Zeitung u. Mannheimer Musik-Zeitung

Die Londoner Zusammenkunft Einfacher halbamtlicher Meinungsaustausch

Honors veröffentlicht folgende Note: Man kündigt an, daß Mussolini die Einladung, sich nach London zu begeben, angenommen habe. Der italienische Ministerpräsident wird sich nicht in Paris aufhalten, um vorher mit Poincaré zu beraten. Er begibt sich auf geradem Wege nach London. Poincaré wird wahrscheinlich am Freitag morgen mit dem Finanzminister Lathière abreisen. Nach Ansicht der französischen Kreise wird die Zusammenkunft von London nicht den Charakter einer wirklichen interalliierten Konferenz haben. Es könnte sich nur um einen einfachen halbamtlichen Meinungsaustausch handeln, und diese privaten Unterredungen müßten zum ersten Ziele haben, in einem gemeinsamen Übereinkommen die Formen der Brüsseler Konferenz festzustellen, deren Einberufung man in Paris fortgesetzt für notwendig hält. Es scheint unter diesen Umständen nicht, daß Poincaré in London einen umfassenden Zahlungsplan für die Reparationen nach dem bestimmten Plan einer Regelung der interalliierten Schulden zur Sprache bringen und entwickeln wird. Die Erörterung dieses Planes soll der Brüsseler Konferenz vorbehalten bleiben, wo neben den Großmächten der Siegerstaaten auch die Vertreter der Kleinen Entente anwesend sein würden. So erklärt es sich, daß die Ministerpräsidenten jeder nur von einem einzigen Sachverständigen begleitet sein werden, nämlich Poincaré von dem Direktor im Ministerium des Auswärtigen Peretti de la Rocca und de Laforest, und von dem Finanzinspektor Tannorez. Die Londoner Besprechung wird voraussichtlich vom Samstag bis Mittwoch dauern.

Brüssel wahrscheinlich erst im Januar

Der „Wahr“ und der „Welt“ Parisien“ melden, daß die Minister die Antwort auf die letzte Reparations- und Stabilisierungsnote vom 14. November erst erlassen werden, wenn die Erklärungsarbeiten der Reparationsanklagen, die Deutschland nach dem Brüsseler Programm aufnehmen soll, gründlich revidiert sind. In London wird man nur die leitenden Grundzüge herausgreifen und durchsehen. In London hält man die Besprechung für wichtiger als die Brüsseler Konferenz. Wenn die Einigung der vier Ministerpräsidenten in London zustande kommt, werde die Fortsetzung der Brüsseler Konferenz die Richtlinien geben und diese würde dann mehr eine Ausführungsinstanz der Londoner Beschlüsse sein. Man ist in London überzeugt, daß man Poincarés Zustimmung für eine Verschiebung der Brüsseler Konferenz auf den 15. Januar erhalten werde.

Berlin, 5. Dez. (Von unserem Berliner Büro.)

Wie wir hören, ist vor einigen Tagen von den Alliierten angefragt worden, wie sich die Reichsregierung zu der Note vom 29. September stelle, in der die Umwandlung der militärischen Kontrollkommission in ein Garantiesystem vorgeschlagen wird. Gleichzeitig haben die Alliierten in ihrer Mitteilung zu erkennen gegeben, daß sie eine Antwort erwarten, in wie weit die Reichsregierung gewillt sei, auf die Voraussetzungen des damaligen Angebots einzugehen.

Die Meerengenfrage

Nach der Schweiz. Dep. Agt. veröffentlicht die türkische Abordnung eine Erklärung als Ergänzung ihrer im Ausschuss für die Meerengenfrage am Montag abgegebenen Erklärung, worin sie betont, daß die Meerengen des Bosphorus und der Dardanellen in einem Gebiete gelegen seien, über das die Türkei die uneingeschränkte Herrschaft besitze. Da nun aber die freie Durchfahrt durch das türkische Gebiet verlangt werde, müsse die türkische Abordnung die Angebote und Vorschläge der Mächte hören und prüfen.

Am Montag abend fand eine Besprechung zwischen den Abordnungen der Verbündeten über die allgemeine Lage statt, nach der ersten Sitzung, die der Meerengenfrage gewidmet war. Die Besprechung nahm, wie die Schweiz. Dep. Agt. meldet, einen sehr bestrengenden Verlauf. Die Einheitsfront der Verbündeten sei nach wie vor aufrecht erhalten. Alles in allem habe man eine leichte Entspannung feststellen können und man dürfe hoffen, daß sich die Türkei weniger unerschütterlich zeigen werde als die Russen. Die Besprechungen zwischen den Verbündeten werden am Dienstag fortgesetzt. Es ist noch nicht bestimmt, wann die nächste Sitzung des Ausschusses für die Meerengenfrage stattfinden wird.

Saargebiet

Die gefährdete deutsche Schule

Mit den Gefahren, die der deutschen Schule im Saargebiet drohen, hat sich die Deffinitivität zu wiederholten Malen beschäftigt, weil die französische Verwaltung die deutschen Volksschulen zu verdrängen sucht, trotzdem im Saarstatut des Friedensvertrages klar und deutlich steht, daß die Einwohner ihre Schulen und Sprache behalten. Wohl kann der französische Staat für die Kinder des Personal seiner Gruben Schulen errichten. Die Regierungskommission, in der französischer Einfluß die Oberhand hat, verfiel aber kurzerhand, daß alle Kinder des Saargebietes in den französischen Schulen ihrer Schulpflicht genügen können. Dieser in den französischen Schulen ihrer Schulpflicht genügen können. Dieser in den französischen Schulen ihrer Schulpflicht genügen können. Dieser in den französischen Schulen ihrer Schulpflicht genügen können.

Ohne Zweifel, der französische Staat läßt es sich etwas kosten, um mit Hilfe seiner Schulen die Jugend an der Saar und die Eltern einzufangen. Es geht deutlich um die Existenz der deutschen Schule und es muß alles getan werden, um dem Saargebiet seine im Versailles Vertrag gewährleistete Schule zu retten. Es ist höchste Zeit!

Abermögliche Verhaftung Dr. Franzen. Der Desernent der Wiesbaden-Kaserne für Besichtigungsangelegenheiten, Dr. Franzen, der kürzlich von der französischen Behörde verhaftet und gegen eine hohe Kaution wieder auf freien Fuß gesetzt wurde, ist jetzt von den Franzosen bei Entgegennahme seiner Anklageschrift ab dem 1. d. M. verhaftet worden.

Das Attentat auf Scheidemann Weitere Jugendernehmung

Berlin, 5. Dez. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Leipzig wird gemeldet, der heutige zweite Verhandlungstag im Scheidemannprozess ist der Tag der Zeugen. Der Präsident stellte zunächst fest, daß Dehlschläger vor seinem Koffer Aufenthalt in Wiesbaden gewesen sei, eine Tatsache, die der Angeklagte gestern verschwiegen habe. Es wird hierauf die Stütze der Frau v. Schlieffen, Katharina Weichschmidt, als Zeugin vernommen, die die Angeklagten näher kennen will. Sie sagt aus, Dehlschläger habe von Frau v. Schlieffen ein Zimmer gemietet und 500 Mark dafür bezahlt, sie selbst habe 100 Mark Trinkgeld bekommen. Er kam später mit ihr in Verbindung, es war noch ein dritter Mann da, der sich Günther nannte. Die Angeklagten haben sich in den Tagen der Tat ganz harmlos und heiter benommen. Ueber Scheidemann haben die Angeklagten nichts mit ihr gesprochen. 8-14 Tage nach Pfingsten erschien Dehlschläger wieder in Kassel, um Frau v. Schlieffen zu besuchen. Nach weiteren 8 Tagen kam er wieder und wollte seinen Koffer abholen, da er jetzt in Wiesbaden wohne. „Ich sah ihn aber ein paar Tage darauf wieder in der Elektrischen sitzen.“

Der nächste Zeuge ist der 23jährige Student der Rechte Franz Koch aus Wilhelmshöhe. Er ist in der Nähe des Tatorts gewesen und hinzugeeilt, als er Schüsse fallen hörte. Er leistete dem Bewußtlosen Scheidemann Hilfe, stellte bei ihm Wiederbelebungsvorläufe an und ließ einen Arzt holen, da er am Geruch des Gases des Vorhandensein von Blausäure erkannt hatte.

Deutsches Reich

Die Verhandlungen der Ministerpräsidenten der Länder

Heute vormittag traf der bayerische Ministerpräsident Dr. von Arnim in Berlin ein und begab sich zum Reichskanzler. Die Ministerpräsidenten der Länder treffen im Laufe des Tages in Berlin ein. Sie versammeln sich heute abend in der Reichskanzlei, um unter dem Vorsitz des Reichskanzlers die gegenwärtige Ernährungslage zu besprechen.

Die guten Absichten des neuen Postministers

Berlin, 5. Dez. (Von unserem Berliner Büro.) Der neue Reichspostminister hat sich von einem Mitarbeiter der „Post. Ztg.“ interviewen lassen. Herr Stengel erklärte bei der Gelegenheit, es sei nicht wahr, daß er schon in irgend einer Weise eine abnehmende Haltung gegenüber den Interessen des Publikums einnehme. Er sei auch ein ausgesprochener Gegner schamloser Gehaltserhöhungen, er müsse aber zwischen der Finanzverwaltung und dem Publikum lawieren. Die letzten Gehaltserhöhungen hätte er schon fertig vorgefunden. Stengel widerholte dann, was wir auch schon von seinem Vorgänger gehört haben, daß der Post keine Ausgaben für die ihr außerhalb der eigentlichen Postdienste obliegenden Kulturaufgaben aufzubringen werden dürfen. Dabei spielte natürlich wie immer auch die Presse eine Rolle. Dafür hat der neue Reichspostminister eine Reorganisation des inneren Betriebs vorhaben, in der Form, wie sie schon seit Jahren in Bayern durchgeführt sei, mit Beamtenabbau, Einschränkung der Annahme neuer Beamten usw. Der Minister will dem bestehenden Bestandsdienst, der in der Tat z. B. überaus im argen liegt, sein besonderes Interesse anwenden und auch das Fernsprechwesen in den Kreis der Organisationsmaßnahmen einbeziehen.

* Ein süddeutsches Sachlieferungsabkommen. Am 2. Dezember wurde zwischen französischen Gruppen und dem Deutschen Industrieverband ein Ranziervertrag abgeschlossen, in welchem die Grundzüge von Kohle- und Sachlieferungen festgelegt worden sind.

* Ehrhardt legt Beisprüche ein. Wie das „B. L.“ sich melden läßt, hat Kapitän Ehrhardt gegen den Haftbefehl aufgrund dessen er festgenommen wurde, Beisprüche eingelegt, über welcher der Staatsgerichtshof zu entscheiden hat. Nach derselben Quelle sei das Untersuchungsmaterial gegen Ehrhardt sehr bedeutend und beträfe eine große Anzahl der verschiedenartigsten Delikte.

Auslandsrundschau

* Die Entscheidung über die Remessefrage durch die Volkshochschulkonferenz, die im November erfolgen sollte, ist, wie O.R.S. von ausländischer Stelle erfährt, auf längere Zeit hinausgeschoben worden, weil das mit dem Studium der Remessefrage betraute Mitglied der Volkshochschulkonferenz, de la Roche, gegenwärtig an der Soultzener Konferenz teilnimmt.

* Die Beziehungen zwischen Rußland und Italien. Mussolini hatte eine vielbesprochene Unterredung mit Krassin. Man glaubt, daß Italien die Handelsbeziehungen zu Rußland beschleunigen möchte. Ueber das Resultat der Unterredung soll ein Kommuniqué herausgegeben werden.

* Die Schweizerische Bundesversammlung wurde am Dienstag eröffnet. Der im Oktober auf drei Jahre gewählte Nationalrat zählt ungefähr ein Viertel neuer Mitglieder. Die Tagung wurde durch den St. Gallener Alterspräsidenten Greulich eröffnet. Zum Präsidenten des Nationalrates wurde Vennig (Bauernpartei) gewählt.

Letzte Meldungen

Die Stadtratswahlen in Heidelberg

Heidelberg, 5. Dez. Bei der gestrigen Stadtratswahl erhielten die vereinigten bürgerlichen Gruppen mit 15 Stimmen, die Deutsche Volkspartei, das Zentrum und die Demokraten mit je 13 Stimmen je 3 Sitze, die Sozialdemokraten mit 21 Stimmen 4 Sitze und die Kommunisten mit 9 Stimmen 2 Sitze. Durch gestrichelte Verteilung der bürgerlichen Stimmen konnten den Sozialdemokraten noch zwei Sitze abgenommen werden. In der Abstimmung beteiligten sich sämtliche 84 Stadtratsmitglieder. Ohne die Bürgermeister stehen den 12 Bürgerlichen 6 Stadträte der Linken gegenüber.

Berlin, 5. Dez. (Von unserem Berliner Büro.) Entgegen anders lautenden Meldungen ist bis zur Stunde das deutsch-polnische Marktabkommen von Polen weder gekündigt, noch auch der bereits bestimmte Inhalt der Konvention geklärt worden. Behnlich der Hauswirtschaft des polnisch-oberösterreichischen Gejms hat den Wunsch geäußert, daß die polnische Regierung prüfen möge, ob es nicht besser sei, die deutsche Marktwährung durch die polnische zu ersetzen.

Berlin, 5. Dez. (Von unser. Berl. Büro.) Bisjudozi erklärte heute, wie aus Verleumung gemeldet wird, den Parteivorstand, daß er nicht mehr kandidieren und eine Neuwahl keineswegs annehmen werde.

Biegen oder Brechen?

Der außenpolitische Horizont ist wohl noch nie so dunkel verhüllt gewesen wie im Augenblick. Nach dem ersten Bericht über die außerordentliche französische Kabinettsitzung, ließ sich die französische Politik explosionsgefährlich an. Dann wurde wieder abgemeldet und es gemaß den Anschein, als ob Frankreich doch geneigt wäre, etwas einzulassen. Die letzten Ereignisse aber lassen wieder das schlimmste befürchten und gestalten kaum noch einen Zweifel daran, daß die Entente-Politik in der nächsten Zeit den Weg der Gewalt einschlagen wird.

Die Note, die die französische Volkshochschulkonferenz wegen der Vorfälle in Vassau und Ingolstadt an die deutsche Reichsregierung gerichtet hat, schlägt wieder von neuem den Ton des Ultimatums an. Bayern wird von dieser Note am unmittelbarsten getroffen, nicht nur deshalb, weil die Vorfälle sich in bayerischen Städten ereignet haben, sondern auch deshalb, weil die Drohung des Ultimatums sich gegen die bayerische Pfalz richtet. Der neue bayerische Ministerpräsident kommt heute nach Berlin, um mit der Regierung zu beraten. Die nächsten Tage sind also wieder mit einer starken außenpolitischen Spannung erfüllt. Dazu treten neue Forderungen, die das Maß der deutschen Zwangsleistungen an Holz herabzusetzen, daß die Unmöglichkeit der Erfüllung auch dem oberflächlichsten Kenner unserer Verhältnisse in die Augen springt. Auch diese Forderung bedeutet für unsere Außenpolitik eine schwere Belastung und sie erweckt in Verbindung mit der neuen Note ganz den Anschein, als ob die Entente wieder einmal die Absicht hätte, das deutsche Volk wieder und für weitere Forderungen gefügig zu machen.

Um so schärfer tritt in dieser Lage das Bestreben der neuen deutschen Regierung hervor, einen Ausgleich auf einer Grundfrage zu suchen, der von jeder Gewalt und jeder Drohung weit entfernt ist. Reichskanzler Dr. Cuno hat in seiner letzten Rede das Ziel seiner Politik deutlich bezeichnet. Er will auf dem Boden der internationalen Vertrauensverhältnisse, die er sich durch seine bisherige Tätigkeit erworben hat, über das wirtschaftlich Mögliche verhandeln, und zwar von dem alljährlichen, aber darum doch durchaus richtigen Standpunkte aus, daß Gläubiger und Schuldner beide ein Interesse daran haben, sich zu verständigen. Auf diesen Gesichtspunkt hat der Reichskanzler schon in seiner Regierungserklärung hingewiesen. Der Tatsache, daß Deutschland den Krieg verloren hat, muß Rechnung getragen werden. Und wenn diese Bereitschaft auf deutscher Seite vorhanden ist, so müßte bei gleichem Willen auf der Gegenseite wohl eine Verständigung darüber möglich sein, was Deutschland wirklich leisten kann und wie es am besten für beide Teile zu leisten ist. Daß Dr. Cuno bei seinem Amtsantritt dieses Ziel im Auge gehabt hat und daß er keine persönliche Bekehrung auf die Erreichung dieses Zieles setzen will, hat er auch in seiner Rede am vorigen Sonntag deutlich durchdringen lassen. Das neue Kabinett beschäftigt sich schon mit mehreren Tausend Angelegenheiten, die der Vorbereitung bestimmter Vorschläge, die nach dieser Richtung weisen.

Freilich fehlen bisher alle Anzeichen, die irgendwie sicher darauf schließen lassen, daß man auf der Gegenseite einer solchen deutschen Politik die Bahn frei gibt. Auch die Regierung hat sich darüber keine Illusionen hin. Aber man dürfte aus der Rede des Kanzlers mit großer Genugtuung schließen, daß die deutschen Regierungsmethoden nicht mehr dieselben sind. Eine unehrliche Erfüllungspolitik hat der Kanzler ausdrücklich abgelehnt. Er hat hinzugefügt, daß durch Drohung nichts zu erreichen ist. Und er hat die Unantastbarkeit des Rheinlandes ebenso kräftig betont, wie den letzten Willen der Regierung, nur dort Unrecht wieder gut zu machen, wo wirklich Unrecht begangen worden ist. Wir haben allen Grund zu der Annahme, daß diesem Worte auch gegenüberfalls die Taten der Regierung entsprechen werden. Bisher war man selber immer gewohnt, daß die deutsche Politik sich in Legend einer Weisheit bog und krümmte, wenn die Parole der Gegenseite auf Biegen oder Brechen lautete. Wir glauben, daß es damit wohl vorbei ist. Das Kabinett hat Cuno verfolgt nicht die Politik des Abwartens, sondern es hat die Absicht, greifbare und durchführbare Vorschläge zu machen und wird damit sicher auch hervortreten, die aus wirtschaftlichen Gründen oder aus Gründen nationalen Selbstbewußtseins unerfüllbar sind.

Berlin, 5. Dez. (Von unserm Berliner Büro.) Die Korrespondenz der bayerischen Volkspartei bringt eine partiellisierte Auslassung zu den Vorgängen in Vassau und Ingolstadt, in der es u. a. heißt: Soweit die bayerische Regierung in Betracht käme, könne man sich der festen Überzeugung hingeben, daß sie sich zu keinen Maßnahmen hergeben werde, die der nationalen Würde zuwiderlaufen. Wenn auch in München endgültige Beschlüsse erst gefaßt werden können, wenn der Ministerpräsident mit dem Kanzler Rücksprache genommen haben wird, so steht schon jetzt fest, daß, soweit Bayern in Frage kommt, dem Verlangen der Entente in dem erwünschten Ausmaß nicht entsprochen werden könne. Der bayerische Ministerpräsident darf alle national denkenden Kreise im ganzen Land hinter sich wissen, wenn er für die bayerische Regierung und für seine Person jede Demütigung ablehnt, die sich mit der nationalen Würde und mit der Finanzlage des Staates in keiner Weise vereinbaren läßt.

Bayern und die Pfalz

Unwahre Behauptungen

Der Korrespondent der „Völkischen Zeitung“ meldete aus Paris, daß die bayerischen Nationalisten vor einiger Zeit versucht hätten, am Brüsseler Hof Erdrückungen einzusetzen, wie eine Wiederherstellung der Monarchie in Bayern in den Entente-Ländern aufgenommen würde. Von den Regierungen der Tschechoslowakei und von Italien seien bei der bayerischen Regierung daraufhin Warnungsschritte erfolgt. Wie von amtlicher Stelle mitgeteilt wird, ist an der Behauptung (die von verschiedenen Blättern in sensationeller Aufmachung weiterverbreitet wurde), daß Warnungsschritte fremder Mächte bei der bayerischen Regierung unternommen worden seien, kein wahres Wort. Die Gerüchte, daß von monarchistischen Seite Sondierungsversuche wegen Wiederherstellung der Monarchie in Brüssel vorangetragen worden seien, dürften sich erst dann beruhen. An amtlichen Stellen ist von derartigen Schritten nicht das mindeste bekannt.

Kassenerreende Verhaftung

München, 5. Dez. Auf Anordnung des Bayerischen Staatsrats wurde der Generalsekretär Alenbera der Kommando-Verwaltungsgesellschaft und der Professor Heilmann derselben Gesellschaft in Haft genommen. Beide werden beschuldigt, sich bei der bereits gemeldeten Schuldschreibung strafbar gemacht zu haben.

Wirtschaftliches und Soziales

Verband kaufmännlicher Berufskrankenkassen

Aus allen Teilen des Deutschen Reiches waren Vertreter der kaufmännischen Krankenkassen am 25. November in Würzburg zu einem für die Entwicklung der deutschen Krankenkassenversicherung von großer Bedeutungem Tagung zusammengekommen. Die Wünsche und Forderungen der kaufmännischen Krankenkassen bei der zu erwartenden Umgestaltung der Reichsversicherungsordnung behandelte Herr Larnow, Homburg, in recht gründlicher Form. Seine Ausführungen fanden ihren Niederschlag in folgender Entschliessung:

Kaufmannsgehilfen und Angestellte lehnen die Versicherung in den Krankenkassen der Arbeiter ab, weil hier ihre besonderen Bedürfnisse und der ihnen zukommende Anteil an der Selbstversicherung nicht befriedigt wird. Auf die Krankengeldzahlung der Krankenkassen legen sie wenig Wert. Dagegen fordern sie eine der Krankengeldzahlung entsprechende ärztliche Versorgung mit Einschluß ihrer Familienangehörigen. Nur in den Krankenkassen finden sie diese Versorgung. Sie fordern daher die Erhöhung und Stärkung der bestehenden Krankenkassen und die Zulassung neuer Krankenkassen unter der Bezeichnung Krankenkassen der Berufsvereine oder Berufsvereinskrankenkassen. Damit diese Kassen den besonderen Ansprüchen der Angestellten vollentsprechen können, fordern sie die Befreiung des Begriffs der Mindestleistungen oder Regelleistungen und an seiner Stelle die Aufstellung von Richtlinien.

In den Richtlinien ist unter anderem vorzusehen: 1. Die freie Wahl der Krankengeldklasse unabhängig vom Grundlohn der Pflichtkrankenkasse; 2. Fortfall oder Beschränkung der Krankengeldzahlung bei kurzen Krankheiten; 3. als Gegenleistung: Möglichst unbefristete Erziehung u. Familienversicherung mit derselben Krankenversicherung; 4. Sachleistungen oder Barvergütung in gleicher Höhe für Arzt, Zahnarzt, Arznei, Heilmittel und Krankenhäuser; 5. Kinderfürsorge in Heilanstalten für rachitische, kretinöse, tuberkulöse und unterernährte Kinder.

Die Not der Krankenkassen arbeitet die sofortige Vereinfachung der gesetzlichen Vorschriften. Daraus ergeben sich folgende Forderungen: 1. Befreiung der formalen Mitgliedschaft der Mitglieder von Erfah- und Berufskrankenkassen bei den Pflichtkrankenkassen, Fortfall der Meldevorschriften und der Beiträge auf Neben der Rechte und Pflichten; 2. Befreiung der Versicherungsgebiete oder ihrer Erhöhung auf das 600fache der Beitragsgrenze von 2000 M.; 3. Berechtigung der Erfah- und Berufskrankenkassen, durch Zahlung der Beiträge die unmittelbare Auszahlung der Arbeitslosenunterstützung an die Versicherten bei der Gehaltszahlung aufzuerlegen.

Sodann behandelte Oberreg.-Rat Professor Dr. med. Lennhoff die Aufgaben der Krankenkassen zur Förderung der Volksgesundheit. Im Anschluß daran las Herr Frahm, Hamburg, seinen Vortrag über „Arzt und Aufgaben der im Verbandsbereichenden Bezirksärztl.“ in folgender Entschliessung zusammen:

Die außerordentliche Hauptversammlung des Verbandes kaufmännischer Berufskrankenkassen in Würzburg erblüht in der Zusammenfassung der Arbeiten aller an der Förderung der Volksgesundheit beteiligten öffentlichen und privaten Einrichtungen ein denkwürdiges Erfolge. Die wachsende Not unseres Volkes zwingt zur größten Vereinfachung der Krankenkassenversicherungs- und Fürsorgeeinrichtungen, um mit den geringsten Mitteln die höchsten Leistungen zu erzielen. Der Verband kaufmännischer Berufskrankenkassen erwartet von den Arbeitsgemeinschaften der sozialen Versicherungsvereine und den Organen der öffentlichen und privaten Wohlfahrtsvereine die Unterstützung der Vereinfachung der Krankenkassenversicherung mit der staatlichen und privaten Wohlfahrtsvereine, damit die Segnungen der sozialen Versicherungsvereine mit der staatlichen und privaten Wohlfahrtsvereine allen deutschen Volksgenossen erholten und in sachgemäßer Weise zugeführt werden können.

Städtische Nachrichten

Zum Streik in der Anilinfabrik

Zur Streikfrage in Ludwigshafen wird uns von der Leitung des Zentralverbandes christlicher Fabrik- und Transportarbeiter Deutschlands (Mannheim) folgendes mitgeteilt: Auf Vermittlung der Regierung der Pfalz und des Herrn Oberbürgermeisters Dr. Weß fand am Montag, 4. Dezember im Stadthaus in Ludwigshafen eine Aussprache zwischen der Direktion der Badischen Anilin- und Sodafabrik und den am Tarifvertrage für die chemische Industrie beteiligten freien und christlichen Gewerkschaften statt. Zweck und Ziel dieser Aussprache für die beteiligten Gewerkschaften war, die alsbaldige Wiederaufnahme der Arbeit in der Badischen Anilin- und Sodafabrik zu ermöglichen. In dieser Aussprache und in weiteren sich anschließenden Verhandlungen war und wird weder die Streikleitung noch irgend ein anderer sogenannter Ausschuss der Streikleitung zugezogen. Es wurde bei der Verhandlung allgemein als Standart empfunden, daß die unpopulärsten Elemente, die die Mehrheit der Streikleitung bildeten, unumwunden behauptungen und Terror zum Streik treiben und durch weitere Unwahrheiten bisher im Streik teilweise zusammenhalten konnten, nicht getan haben, um die Arbeiter aus dem von ihnen verschuldeten Elend wieder herauszubringen. Es konnte bei der Aussprache auch festgestellt werden, daß die neueste Behauptung der Streikleitung, die auch in der kommunistischen Arbeiterzeitung weiter verbreitet wurde, die Anilinfabrik hätte den Entlassenen mitgeteilt, daß nur solche Arbeiter wieder eingestellt würden, die sich zur 100prozentigen Arbeitszeit verpflichten, völlig aus der Luft gegriffen ist. Durch

Für uns das Land, für uns der Rhein! André

Nach dem Osten

Reisebriefe von Colin Koh XXXI. In der Oase Mero

Mero (Turkestan).

Wo der in den alghanischen Bergen entspringende Murghab sich in unzählige Arme zerfällt, die langsam in der Kara Kum verfließen, liegt die große Oase Mero. Es gibt hier weder Palmen noch molekulare Leiche und Gärten, sondern nichts als eine weite Strecke Weideland, von Felsen unterbrochen und von zahlreichen schwebenden schimmigen Böden durchsetzt. Und in diese so sich keineswegs reizvolle Landschaft haben die Russen die Steppenlade Mero gesetzt. Zunächst irrt ich mit meinen Trägern eine Weile in den heißen Strahlen umher, bis wir ein Hotel fanden. Es hieß natürlich Hotel Francia. — Ich habe bisher in dem von mir berückten Orient noch kein Hotel gefunden, das nicht Frankreich oder Paris hieß. — Wo in „Francia“ bekam ich mit Mühe und Not noch ein Zimmer. — Wo man hier ein Zimmer nennt: ein verwahrtes und verfallenes Loch mit einer Brücke, das man nur dazu denken kann, seine Sachen unterzustellen. Allein, da eine breite Veranda für den Aufenthalt bei Tage da war, und ein kleines Dach zum Schutz für die Nacht, so brauchte es auch nicht mehr.

Jedoch eine andere unangenehme Heberforschung folgte: Ich hatte ausgeht, weil ich am nächsten Tage weiterzuziehen, aber nun hätte ich, daß in Mero Cholera herrsche. Ganz 20 Fälle täglich, was für den kleinen Ort enorm viel bedeutet. Und nun ging es mir wie Nephelopterus in Fausts Studezimmer: hinein kam ich wohl, aber nicht hinaus, wenigstens nicht ohne Impfung. Da jede Cholera-Impfung zweimal gemacht werden muß und zwischen beiden Impfungen mindestens ein paar Tage zu verstreichen haben, wenn sie wirksam sein soll, so wanderte ich schweigend nach dem Bahahof, wo in einem Waggon die Impfstation untergebracht war. Der amtierende Heilgehilfe impfte mich in Erwartung eines guten Trinkgeldes vorher der Zeit und endlich mich dann mit der Weisung, in ein paar Tagen wiederzukommen.

Einfachheit ist also fast nicht gerade sehr angenehm, denn Mero ist verdammt heiß, hat zwar Cholera, aber kein Wasser. Die die Stadt umfließenden Bäche sind so schmutzig, daß man sie, wenn man kein Einheimischer ist, nicht einmal zum Waschen demigen kann.

Ihre Haltung beweist die Streikleitung selbst, daß es sich nicht um einen Lohnstreik, sondern nur um einen, die darniederliegende Wirtschaft und vor allem die Arbeiterkraft auf das schwerste schädigenden politischen Putsch handelt.

Die Kommunisten haben jetzt die Arbeiterkraft durch die Mitteilung von angeblichen Waffenlanden aufzuspielen. Das kommunistische Organ bringt heute die Mitteilung, daß anfänglich der Untersuchung des Gerichtes eines Schießpatentes auf einen Streikpatent in den Gullinwerken, dessen Belegschaft sich im wilden Sympathiestreik befindet, zwei Kisten mit Handgranaten, Revolvern, Leuchtpistolen und 10 000 Schuß Infanteriemunition gefunden worden.

Dazu erfahren wir von zuständigen Stelle folgendes: Ein langjähriger Werksangehöriger hat ohne Vorwissen der Werkleitung Teile seiner Waffensammlung in dem Wert versteckt, weil er sich zu Beginn der Besetzung von seiner Sammlung nicht trennen wollte. Die beiden etwa 30 auf 40 Zentimeter großen enthielten zwei entleerte Handgranaten, 80 bis 100 Schuß verrostete russische Infanteriepistolen und 20 bis 30 Zünd- und Schießpatronen sowie 10 Stills moderner Patronen, die der Werksangehörige während des Krieges von einem Urlaubserlöbte erhielt und schließlich Zimmerstufenmunition und Zündpatronen.

Die Werkleitung hatte von der Aufbewahrung dieser Gegenstände innerhalb der Fabrik keine Kenntnis und erfuhr davon erst durch die französischen Beamten, die eine Durchsuchung der Fabrik vornahmen. Die Anzeige bei der französischen Besatzungsbehörde durch zwei junge Männer in dem Werk beschäftigte Arbeiter ist fraglos erfolgt, um der Werkleitung im Hinblick auf den streik Unannehmlichkeiten zu bereiten.

Eine Demonstration der Streikenden vor dem Ludwigshafener Stadthaus

Eine Demonstration der Streikenden fand heute vormittag vor dem Ludwigshafener Stadthaus statt. Eine größere Menschenmenge, die hauptsächlich aus Frauen bestand, zog vor das Stadthaus, wo eine Abordnung von Frauen beim Oberbürgermeister die Forderung auf Unterstützung der Streikenden durch die Stadtverwaltung überreichte. Von der Menge wurden zwei aufreißende Plakate misgeführt, die sich gegen die Direktion der Badischen Anilin- und Sodafabrik und gegen die Stadtverwaltung richteten. Der Stadtrat wird sich heute nachmittag mit der Forderung der Streikenden befassen.

St. Nikolaustag

Der 6. Dezember wird als der Nikolaustag gefeiert zur Erinnerung an den heiligen Nikolaus, den Bischof von Myra. Nikolaus war einer der Märtyrer der ersten Kirche, denn er wurde bei den Christenverfolgungen unter Kaiser Diocletian eingekerkert und erst von Konstantin dem Großen befreit. Von seinem Leben wissen wir nicht viel. Als sein Geburtsort wird Patara in Lykien (Kleinasien) angegeben, auch seine Bischofsstadt Myra liegt in Kleinasien. 1087 wurden seine Gebeine nach Bari in Italien gebracht. Dorthin wallfahren insbesonders zahlreiche Angehörige der geistlichen Ordenskirche, denn in ihr wird der heilige besonders verehrt. Am dem Konig zu Nicola soll Nikolaus teilgenommen haben. Der 6. Dezember, der seinem Gedächtnis geweiht ist, soll der Todestag des Heiligen gewesen sein. Bei der Jugend ist der St. Nikolaustag sehr beliebt und er bildet gewissermaßen den Vorläufer zum Weihnachtsfest. An seinem heutigen Vorabend läßt man den Kindern mit Kerzen, Nüsse und Süßigkeiten zu beschenken, die Unartigen aber mit der Rute bestrafen. In Oesterreich hat man dem heiligen Nikolaus nur die Tätigkeit der Belohnung der Kinder zugewiesen. Das Bestrafen der Unartigen besorgt kein Bistchof, ein schwarzer Geselle mit Namen Krampus. Im Elsaß läßt man den Nikolaus als Hans Trapp erst am Weihnachtsabend zusammen mit dem Christkind erscheinen. Das Christkind beschenkt dann den guten Kindern seine Gaben, während der Hans Trapp die Ungehörigen bestraft. Wohlwollend liegen diesen Sitten altgermanische Gebräuche zugrunde, denn Weihnachten und die Wochen vorher waren die Zeit, in der die Götter auf der Erde zu wandeln und die Menschen zu beschenken pflegten.

Amfliche Mitteilungen. Auf Zulassung der Ärzte: Rechtsanwalt Dr. Richard de Jong beim Landgericht Mannheim. — **Ernannt:** Justizauwärter Heinrich Krieger beim Landgericht Mannheim zum Justizassistenten. — **Stammfähig** angekauft: Berichtsdirektor Iver Kimmelin beim Amtsgericht Mannheim. — **Befördert:** Oberamtmann Georg Riant beim Rheinbunam Mannheim zum Baulaufseher.

Konjunktive Verteilung von Mexiko. An Stelle des Herrn Luis A. Veredo ist Herr Luis Montes de Oca zum Mexikanischen Generalkonsul für das Deutsche Reich in Hamburg ernannt worden. Nachdem ihm namens des Reiches das Credo erteilt worden ist, wird er zur Ausübung konsularischer Funktionen in Baden zugelassen.

Beim Postfachamt in Akerstraße waren Ende November 48 788 Kontoinhaber vorhanden. Auf den Postfachrechnungen sind in diesem Monat gebucht worden: 83 305 676 000 Guldschriften und 26 204 978 000 Postbriefen. Der Gesamtumsatz im Monat November betrug 74 900 651 000 M., davon wurden barlos abgemittelt 64 995 866 000 M., oder 86,57 Proz. Das Gesamtgut haben der Kontoinhaber des Postfachamts machte am Monatschluß 4738 Millionen aus.

Die Erzielungen der Gemeinden und Grundeigentümer für die Arbeiten der Vermessungsämter. Gemäß der Verordnung des Arbeitsministeriums vom 12. Juli 1922, die Erzielungen der Gemeinden und Grundeigentümer für die Arbeiten der Vermessungs-

Truppen löst sich der Aufenthalt, denn in Mero sah ich die ersten Anfänge central-asiatischer Bardenpracht. Es ist so merkwürdig, wie Turkmenen, Kirgisen und Sorzen im Gegensatz zu den trostlosen Monotonie der Landschaft Sinn und Gehmaß für farbenprächtige Bemalungen entwickeln haben, wie man sie im gleichen Maße kaum mehr im Orient findet. Um einen richtigen Begriff davon zu bekommen, muß man allerdings aus Mero heraus in eines der Turkmenendörfer. Nachdem ich erst einen Koffergeschäftsreisenden gemacht, nahm ich mit einer Araba, einem zweirädrigen turkmenischen Karren, und gendelte unter Stellung eines fortischen Kutschers mit meinen photographischen und kinematographischen Apparaten hinaus.

In einer knappen Stunde ist man in einer gänzlich anderen fremdartigen Welt. Belderichts des Weges lagen gelb in die Steppengestreckte Kornfelder, auf denen gedroschen wurde, indem vier bis fünf Reiter Karawallen über das aufgeschauelte Gertride ritten. Dann Mais, Weizen und Gurken und hinter Büschen am Bach das erste Turkmenendorf. Wie Mauswurfschlag hoben sich die runden Köpfe, rasch aufsteigendes und leicht transportierbares Haus. Das Getöse besteht aus kreuzweis verbundenen Stäben, darüber sind Matten gestreut, die man je nach Sonne und Wind rasch zu und aufrollen kann, während das Dach mit Filzen zugebald ist. Es ist es gar nicht einmal so heiß in einer Turte, wie man annehmen sollte. Außerdem haben sich die Turkmenen leichte mit Gras bedeckte Sonnenschirmchen, unter denen die Frauen sitzen, ihre Kinder wiegen und Teppiche weben.

Die Frauen sind weitaus das Sehenswerteste im Turkmenendorf. Nicht so sehr ihrer körperlichen Reize wegen, trotzdem die jungen recht hübsch sind, nein, weitaus das Schönste an ihnen ist ihre Bewandung. Sie tragen bis auf die Knöchel reichende hemdartige Kleider aus gebrochener Seide von wunderbarer Farbenvielfalt, dazu auf der Brust reichen Silbergeschmuck. Weiß besteht er aus Reihen durch kleine Ketten verbundene Silberarmbänder, die von Hals und Nacken herunterhängen; Brust und Leib wie ein Kettenpanzer bedecken. Noch eigenartiger ist die Kopfbedeckung. Sie besteht aus einem hohen feinen Turban, wie eine Poppenhäuse oder ein Zylinder ohne Krempen nur viel höher und mit Seidenfäden in den Längsrichtung, aber immer geschmacklosigen Farben umwickelt. Besonders beliebt ist die Fardamantamentierung: grün, violett und orange. Ob hier diesen Turban noch schwerer Silbergeschmuck. Die jungen Mädchen tragen duntgelbte Koppen mit einer Art Kuppel aus getriebenen Silber, die in eine Spitze ausläuft. Das Ganze

ämter betr. Gef. u. A.O.V. Seite 486 werden nachstehende Gebührensätze mit Wirkung vom 1. Dezember d. J. festgesetzt. Zu § 1. Erzielungen der Gemeinden: Für jede Stunde Zeitumfang bei Zimmerarbeiten am Diensttag 200 M., im übrigen 400 M., Zu § 2. Erzielungen der Grundeigentümer: Für jede Stunde Zeitumfang bei Zimmerarbeiten am Diensttag 400 M., im übrigen 800 M.

Die Not der Breite. Der ev. Oberkirchenrat hat angeordnet, daß am 2. Advent in den Kirchen die Gemeinde auf die Not der evangelischen Presse hingewiesen und ein vom Oberkirchenrat verfaßter Aufruf von der Kanzel verlesen wird. Es sollen danach Kirchentagungen erhoben werden, deren Ertrag von den Pfarrämtern dazu verwendet werden soll, für bedürftige Gemeindeglieder ein evangelisches Institut zu halten.

Monatsbericht der Volksbücherei und Volksleschule (Lde Mittel- und Vorkingstraße). Die im Monat November geführte Statistik weist die außerordentlich hohe Zahl von 127 Neuaufnahmen bei den Volksbüchereien auf. In 10 Bibliothekszweigen wurden 3769 Bücher ausgeliehen. Die Leschule war im November im ganzen von 4067 Personen besucht. Davon waren 3242 Erwachsene, 665 Knaben und 760 Mädchen.

Turner und Presse. Der Turngau Hessen der Deutschen Turnerschaft befaßt sich mit dem Thema Turner und Presse. Recht beachtenswerte Worte fand dabei der Referent, Oswald aus Bad Nauheim, denn er betonte, daß man den Standpunkt der Presse erkennen und ihr helfen müsse, zu verstehen. Turner ohne die Lokalpresse wären ein Ding der Unmöglichkeit. Allen Pressevertretern müsse der Zutritt zu den Veranstaltungen so weit wie möglich gemacht werden. Ein Sparen der Vereine an Anzeigen sei nicht der richtige Weg! Den Vertretern der Vereine sei dringend ans Herz gelegt, bei allen Veranstaltungen den Anzeigenteil der Zeitungen zu benutzen und die Lokalpresse nach allen Seiten hin zu unterstützen. — Es wäre sehr zu begrüßen, wenn sich viele Aufsichtungen der Turner auch die anderen Vereine und Verbände zu eigen machen würden. Die Schrift.

Was alles geflohen wird. Entwendet wurde in der Nacht vom 11. auf 12. November in Speyerhausen ein Ford Elektromotor und 3 Treibriemen; in der Zeit vom 27. November bis 30. November aus dem umzäunten Lagerplatz Rheinfahrstr. 25 4 Stück Eisenbahnkesseln, 8 Reichen und etwa 40 Stück eiserne Platten; in der Zeit vom 11./13. November aus einer Garage in der Wertholstraße ein Sodagrashäufel, 6 Stück Kammstetten, 11 kleine Spiralschrauben, 6 große Spiralschrauben, eine Handbohrmaschine und eine Bohrwinde; in Wlter Zeit aus den Werkstätten des Strahlenbrenns in der Gullinstraße 11 Wagenlopergeschliffen aus Metall, zumteil mit Weichmetall ausgegossen; in der Nacht vom 29./30. November von einem Lagerplatz in der Fruchtbohnholstraße etwa 50 Bretter von durchschnittlich 3 m Länge; am 29. Nov., nachmittags zwischen 3 und 3 1/2 Uhr, aus der Wohnung eines Leibes, D. 2. 15 hier, zweifelslos von einem Patienten während der Sprachstunde, ein Herrenmantel und ein schwarzes leidendes Herrenkleid; in der Nacht vom 1./2. Dez. durch Einwirken einer Fensterhebe und Einwirkens durch die aus dem verschlossenen Büro in der Gullinstraße 20 verschiedene Kleidungsstücke und 5 Damenkleider; in der Nacht vom 20. Nov. aus dem Hause H 1, 5 durch Einwirken ein Waha zu 1 Waha parlat, Marengo, 2 Schrodansätze aus Schm. Draht, 10 Gummiartikel, eine größere Anzahl Herrenanzüge, 6 kleine Wäsche, 2 Covercoatpaletots, 3 bis 4 gestreifte Hosen sowie eine Wäscheleine. Für löbliche Mitteilung ist eine Belohnung von 30 000 Mark und 10 Prozent der beigebrachten Ware ausgesetzt. Entwendet wurde ferner am 1. Dez., nachmittags zwischen 2 und 4 Uhr, aus einer Wohnung in der Mar-Josefstraße eine Silberne Dose, eine goldene Uhr, eine goldene Taschenuhr, eine Silberne Herrenuhr mit Strangband, ein verzierter Messingrevolver, eine goldene Brosche mit grünem Stein, ein goldener Damenring mit rotem Stein und einigen Schmücken und ein goldener Herrenring mit großem Amethyst; am 30. November einem Privatmann in O. 7. 19 ein brauner, stark abnutzter Wollschuh und in der Zeit vom Mitte Oktober bis 26. November in der Rhein. Gummi- u. Cellulosefabrik in Rheinau ein kleiner 2 pferd. Elektromotor von der U.G. mit Kurzfachanker, etwa 30 Re. schwer.

Brandausbruch. Im Hause Lottersstraße 3 brach gestern durch Aufbegehren stehender Asche ein Brand aus, der durch die Hausbewohner gelöscht wurde. Die alarmierte Berufsfeuerwehr konnte nach kurzer Zeit wieder abrücken.

Veranstaltungen

Die Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz Mannheim veranstaltete am Samstag abend in den mit frischem Waldesgrün geschmückten, die auf das letzte Wälzchen besetzten Kollatinnen zur „Bogelwä“ als Abschluss des diesjährigen praktischen Hebercurus einen Familien-Unterhaltungabend, der einen recht feierlichen hoffnungsvollen Verlauf nahm und in seinem ersten Teil des Gebrärges einer Weihnachtsfeier in sich trug. In bezüglichen Begrüßungsreden hieß Kolonnenführer Philipp Peter Feilfelder alle Teilnehmer herzlich willkommen und gab seiner Freude über den zahlreichen Besuch Erwähnung.

Fußschweiß und kalte Füße

gehören zusammen. Schweißfüße kommen im Sommer und hieren im Winter. Die Folge sind schwere Erkältungskrankheiten wie Gicht, Rheuma, Katarrh, Grippe, Zahnweh usw. Kopf kühl und Füße warm, das hält den Menschen gesund. Mit Kalkpulver bestreute Füße erkalten weniger. Eine Packung Kalkpulver-Puders, ausreichend für zwei Füße, kostet nur 100 Papiermark. Machen Sie bitte einen Versuch. Verkaufsstellen: Drogerien Th. v. Eichardt, Kussel, E. Huppertz, Schweitzingstr. 25. E19T

ähnelt einem jehudischen Helm, und ganz besonders dröblig sehen die kleinen Böden dazu aus.

Wie ich die ersten turkmenischen Frauen in ihren wunderbaren Gewändern sah, geriet ich in wilde Begeisterung und wollte sie gleich filmen. Wie gewohnter Reize derweil ich jedoch erst, sie mir günstig zu stimmen, indem ich Zigaretten und Zigaretten unter ihnen ausweilte. Es waren ein paar junge und eine alte Frau, die unter einem Grabbach um eine Hängematte saßen, in der sie einen Säugling schliefen. Meine Gaben wurden gerne angenommen, trotzdem die Frauen mit den Zigaretten augenscheinlich nichts anzufangen mußten. Kaum hatte ich jedoch meinen Vorrat aufgebraut, als die ganze Gesellschaft in panischem Schrecken donnosel. Aus die Witz und der Säugling waren zurückgeblieben, von denen die eine wohl nicht mehr und das andere noch nicht des Objekts fürchtete. Nun kamen einige Männer dazu und ich fürchtete schon unliebkame Auseinandersetzungen. Mein im Gegensatz zu anderen Wobamemern luden sie ihre Frauen aus und suchten sie zu überreden, doch herauszutreten, besonders nachdem ich ihnen im Sauber das Bild gezeigt. Allein aus der Turte vom lauter Protest und nur ab und zu schaute eine neugierige Neugierige vorstichig unter der Matte hervor.

Da bemächtigte ich mich der Witz und des Säuglings und machte mit ihnen einige Aufnahmen, die die dazugehörige Mutter sich ein Herz löste, vorzupländen aus der Turte fürzte, der Witz das Kind eintrif und mit ihm wieder verschwand. Ich verlor die dann noch mehrmals mein Glück, allein ich habe wohl nicht viel mehr auf Filmstreifen und Platten bekommen als abgemauerte Gesichter und ellende flüchtende Gestalten.

Kunst und Wissenschaft

Neue Ehrendoktoren der Heidelberger Universität. Die philosophische Fakultät der Universität Heidelberg hat Hofrat Dr. H. Karg in Mannheim in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste um die Kunstwissenschaft zum Ehren doktor ernannt. Die gleiche Würde wurde dem Privatmann Friedrich Neupert in Bamberg verliehen.

Eine mittelalterliche Handschrift entdeckt. Prälat J. F. S. d. i. in Freyburg entdeckte in Waidenburg eine gut erhaltene Handschrift aus dem 9. Jahrhundert. Die Schriftzüge zeigen große Ähnlichkeit mit denen des in der Kolliner Bibliothek befindlichen Hildebrandsliedes, das um das Jahr 800 im Kloster Fulda geschrieben wurde. Die wertvolle Handschrift dient seit Jahrhunderten als Anhaltspunkt von alten Rechnungen aus dem 17. Jahrhundert.

brud. Die Sopranlieder von Frau Beshorner, heitere Einzel-

Kommunale Chronik

Obstruktion im Homburger Stadtrat

Homburg, 4. Dez. Nachdem bereits, wie der Bürgermeister in

Heidelberg, 5. Dez. In der jüngsten Sitzung des Gemisch-

Aus dem Lande

Heddesheim, 4. Dez. Die Orgel der hiesigen katholischen

Heidelberg, 5. Dez. Ueberfallen und seiner Brieftasche mit

Aus dem Oberrhein, 4. Dez. Wegen der zunehmenden Ein-

Sportliche Rundschau

Fußball

Fußballverein Ludenburger — Sportfreunde Mannheim 5:1 (1:0)

Neues aus aller Welt

Ausbruch der Mittelmeer-Vulkan. Nach einer Radio-Mel-

Ein Kolloid-Standard des Helandes, das in gewissem Sinne

Wetterdienstnachrichten

der badischen Landeswetterdienste in Karlsruhe

Beobachtungen badischer Wetterstellen (77 morgens)

Table with columns for location, temperature, wind, and other weather data for various stations in Baden.

Allgemeine Witterungsübersicht

Die Wetterlage hat sich wenig verändert. Im Bereich westlicher

Handel und Industrie

Wochenbericht über den Markt für Kaliwerte

(Mitgeteilt von Rodrigo de Castro, Gebr. Dammann & Co., Bankgeschäft, Hamburg, Neuerwall 72.)

Die Gestaltung der Dinge in Deutschland, welche den

Während noch vor wenigen Monaten die Ungunst der

Auf dem Kuxenmarkt waren die Kurssteigerungen all-

Die Eisen- und Stahlwarenindustrie zur geplanten wertbeständigen Anleihe

Der Eisen- und Stahlwaren-Industriebund in Elberfeld

Wir verkennen durchaus nicht, daß die deutsche Reichs-

Gründung einer Füllfederfabrik in Mannheim

Unter der Firma Usch-Füllfeder A-G. wurde am

Mannzer Aktien-Bierbrauerei, Mainz

Wie wir dem Geschäftsbericht entnehmen, erzielte das

(150 460) .K auf 2,86 (105) Mill. K erhöht. Der am 18. Dezbr.

Ludwigshafener Walzmühle in Ludwigshafen a/Rh. In

Neue Berliner Ztg. aus parlamentarischen Kreisen hört

Annweiler Email- u. Metall-Werke vorm. Franz Ulrich

Börsenberichte

Frankfurter Wertpapierbörse

Frankfurt, 5. Dez. (Draht.) Am Devisenmarkt voll-

Berliner Wertpapierbörse

Berlin, 5. Dez. (Draht.) Am Devisenmarkt war die

Devisenmarkt

Mannheimer Devisenmarkt, 5. Dez. (Mitteltung der

Frankfurter Devisen

Frankfurt, 5. Dez. (Draht.) Der Devisenmarkt lag

Frankfurter Notenkurs 5. Dez.

Table with columns for bank names and exchange rates for Frankfurt.

Berliner Devisen

Table with columns for bank names and exchange rates for Berlin.

Waren und Märkte

Berliner Produktmarkt

Berlin, 5. Dez. (Draht.) Der Produktmarkt zeigte

Correspondent, Drucker und Verleger: Trudering Dr. Goss, Mannheim

